

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3mal; Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen in Remberg 1,10 Mk., in Remden, Remden, Ruda, Ruda, Remden, Remden 1,15 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
über deren Raum 10 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt“, „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Zoel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 20.

Remberg, Sonnabend den 16. Februar 1907

9. Jahrg.

Aus der Zeit für die Zeit.

Gumorristische Sonntags-Betrachtung.

Jetzt, wo's grad' will Frühling werden
Und die Welt glänzt goldbesonnt,
Zieh'n auf schwarze Wolkenherden
Am pol'ischen Horizont!
Japan und der Jante haben,
Hf der Zantapel auch kein ...
Heiß pulst's manchem in den Adern!
Und die Welt fängt an zu schrein:
„So leben wir, so leben wir,
So leben wir alle Tag!“ ujm.

Wahlen sind oft recht gemüthlich,
Nach mitunter voll Bläse.
Meistens geht ja alles friedlich:
„Mal hau ich — mal haut er mir!“
Einer muß doch oben liegen
Wird der Feind er in den Sand!
Friedlich muß jeder Siegen,
Doch er singen könnt' durch's Land:
„Hab'n Sie nicht den kleinen Cohn gelehrt?“

Seit der große Schnee gekommen
Funktioniert nicht mehr der „Draht“,
Und man hört nur noch verschwoomen
Nachrichten vom Russenstaat.
Ihre Eisenbahn verpöndeln
Wollen sie ja kürzlich dort,
Wenn man „Kleingeld“ wollte spenden!
Doch als Antwort kam das Wort:
„Ach du lieber Augustin, alles ist juitich!“ u.

Heißbevorzugung?? Alles Gigen!
Ich man wagt ein einzig Mal
Bisher joidel „Guten“ liegen,
Wie zur letzten Reichstagswahl?
Viele blieben auf der Strecke
Von dem ersten Schuß gefüllt,
And're dienten ihrem Zweck
Streuten Sägen in die Welt:
„Und der Huns schleicht umher
Triibe Augen, blaße Wangen“ u.

Für ein Weichen sind die Schmerzen,
Die die Politik gedrückt
Unter Kämpfen, Wörtern, Sätzen
Ein klein wenig fengerückt.
Wir erholen uns allmählich
Von dem Jorn, der uns durchschlägt,
Und wir singen taufendfelig
Unser Leib- und Magenlied:
„Immer langsam voran!“

Karlchen Lustig.

Schöffengericht zu Remberg

am 14. Februar.

Vorl.: Herr Amtsrichter Gröbin; Schöffen:
Herrn Schornsteinfegermeister Müller-Remberg
und Mühlenseliger Schlobach-Kreis; Herr
der Staatsanwaltschaft Herr Bürgermeister
Günman; Gerichtsreiber Herr Almar Glos.
1. Angeklagt ist der Schulführer Hermann
Blumeyer wegen Kohlenbetrugs sowie dessen
Mutter, die Witwe Blumeyer, wegen Beihilfe
bezu. Anfertigung dazu. Der Knecht ist
geständig, daß er bei der Gelegenheit, Wäse
von den dortigen Arbeitern zu holen, sich eine
Schürze voll Breites mitgenommen zu haben,
welche er jedoch, als ihn ein dortiger Mon-
teur dabei abspähe, wieder an Ort und Stelle
legen mußte. Gegen die Mitangeklagte
konnte der Beweis für die Anklage nicht er-
bracht werden. Das Gericht erkannte gegen
den Knecht auf einen Verweis und Ertragung der
Kosten, gegen die Witwe Blumeyer auf Frei-
sprechung.
2. Der Gütsbesitzer Paul Appelt aus
Weldin ist angeklagt, sein Obdöbeler nicht
vorschriftsmäßig verdeckt zu haben, wodurch
eine schwere Körperverletzung einer seiner
Bekanntnahme konnte nicht festgestellt werden,
ob die Verdeckung der Klare offen gewesen ist
und daß dieselbe vollständig nicht gar durch den
Fall des Verunglückten freigelegt worden ist.
Der Angeklagte hatte seinen Hofsmeister extra
befohlen, nach dem Schmelzen der Klare
dieselbe ordnungsmäßig wieder zu verdecken.
Der Staatsanwalt beantragte gegen den Ange-

klagten 900 Mk. Geldstrafe event. 2 Mo-
nate Gefängnis, das Gericht dagegen erkannte
auf Freisprechung. Die Kosten werden der
Staatskasse auferlegt.

3. Der Wollereihilfe Bruno Gröbel aus
Remberg ist angeklagt, im November v. J. 3.
3 Kaninchen aus dem Stalle des Landwirts
Schlige einzuweiden zu haben. Da dem Ange-
klagten im heutigen Termin nicht nachge-
wiesen werden konnte, daß er der Dieb sei,
so erfolgte Freisprechung.

4. In der Privatklage sache Fickert wider
die Ehefrau Meißner, beide aus Ruda, zu 1)
vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Gaus,
zu 2) vertreten durch Herrn Rechtsanwalt
Kerbe, war vor Beginn der Verhandlung
zwischen den Parteien ein Vergleich nicht her-
beizuführen. Die Angeklagte Meißner wird
der öffentlichen Beleidigung schuldig befunden
und daher zu 6 Mark Geldstrafe event. 1 Tag
haft schuldig erklärt. Dem Privat-
kläger wird ferner die Befugnis zugesprochen,
die Verurteilung der Angeklagten auf deren
Kosten innerhalb 2 Wochen im Remberger
„General-Anzeiger“ öffentlich bekannt zu
machen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 15. Februar 1907.

Gedenktage. 16. Februar. 1897 Brand
der Kreuzkirche in Dresden. 1871 Ueber-
gabe von Ostpre. 1820 Oer. 22. März.
Viktor Joseph Scheffel zu Karlsruhe. 1755
Geb. Graf Hilow von Bennewitz zu Fal-
tenberg. Der Sieger über Ney bei Dennewitz.
17. Februar. 1805 Ermordung des Groß-
fürsten Sergius Alexandrowitsch zu Moskau.
1871 Thiers zum Chef der Exekutivgewalt
der franz. Republik ernannt. 1827 Gosl.
Heinrich Pestalozzi in Brugg. Ber. Pädagog.
1819 Geb. Max Schneckenburger, der Dichter
der Nacht am Rhein, zu Thalheim.

18. Februar. 1890 Geb. Graf Andrássy,
Herr ungarischer Staatsmann. 1871 Ein-
rücken der Deutschen in Belfort. 1798 Er-
klärung des Kirchenstaates zur Republik.
1846. Gosl. Dr. Martin Luther zu Gießen.

— Vermählung von Telegrammgehilfen.
Wir machen darauf aufmerksam, daß vom
1. Februar ab pro Wort nur noch zu zahlen
sind nach London, Bengalla und Westindien
in Angola 5 Mark 50 Pfennig; nach dem
in Angola, Bengalla und Westindien ver-
bundenen Inseln, einfl. Quinzoo, Ostind.
und Jaire, 5 Mark 60 Pfennig; nach Wlissau
(Wlissau) und Botama in Portugiesisch-Guinea
3 Mark 65 Pfennig; nach Principe und San
Thome 5 Mark 10 Pfennig; nach Französisch-
Congo 5 Mark 80 Pfennig und nach dem
unabhängigen Congo 5 Mark 60 Pfennig.

— Heut vor 100 Jahren am 16. Februar
1807, fiel auch die schließliche Festung Schweid-
nitz in die Hände Napoleons. Um das bisher
noch nicht ausgesagene Schicksal zur Verpro-
pantierung der in Polen notleidenden Truppen
anzunehmen, hatte Napoleon seinen Bruder
Jerome beauftragt, die Winterquartiere zur Fort-
nahme der noch in preussischen Händen befind-
lichen schließlichen Festungen zu besetzen. Gegen
Schweidnitz wurden die Württemberg unter
General Vandamme einmarschiert. Am 3. Februar
begann Vandamme Schweidnitz zu bombardieren
und um jeden Preis dieser Festung zu ver-
theuern, wurde ein Detachment von 2 In-
fanterie- und Kavallerieregimentern, zwei leichten
Battalionen und einer Batterie gegen die Ge-
schloß Wall entandt, wodurch Kaiser's Heer ver-
anlaßt wurde, über Wall gegen die östliche
Grenze hin sich in Sicherheit zu bringen.
Damit war das Schicksal Schweidnitz entschieden
und schon am 8. Februar einfließen sich die
beiden Kommandanten von Schweidnitz zu
kapitulieren, mit der Bedingung, die Festung
am 16. Februar zu übergeben, wenn bis zu
diesem Tage kein Entsch. erfolgt ist. Der letzte
Kampf der zum Entsch. bestimmten preussischen
Truppen war am 16. Februar verstritten worden,
die preussischen Truppen hatten aufgehört zu

existieren. Damit ergab sich auch am 16.
Februar 1807 Schweidnitz, eine der stärksten
preussischen Festungen, ohne daß es den feind-
lichen Batterien gelangen war, der Festung
irgend einen erheblichen Schaden zuzufügen.
Auch diese Kapitulation war eine schmachvolle.
In dieser Ueberzeugung gelangte auch das Kriegs-
gericht, daß die beiden Kommandanten zum
Tode durch Erschießen verurteilt. König
Friedrich Wilhelm änderte dieses Urteil in lebens-
längliche Festung um.

Pratun. Auf dem Hofe der Dampfmolerei
Pratun war Mittwoh früh ein fröhliches Böllchen
Sperlinge mit Sortieren von Fiederbinger
besetzt, als plötzlich ein Taubenhabicht auf
sie herabstürzte. Die Sperlinge flüchteten
durch die offene Tür des Kuhstalles, in dem
sie sich in einer dunklen Ecke unter der Treppe
versteckten. Der Stöber, in blindem Jagde-
instincte hinterher, fand aber weder sein Wild,
noch die Tür zum Ausfluge und verlor die längere
Zeit den Ausfluge durch ein geschlossenes
Fenster zu forcieren, bis ein wohlgeleiteter
Schuß seinen Wägen und seinen Leben ein Ende
machte. Und nun kamen auch die geflügelten
Spahen wieder zum Vorschein; sie hatten
schnell ihre ganze Freiheit wiedergewonnen
und verließen, laut auf ihren nun ungeschicklichen
Besorger schimpfend, den rettenden Stall.

Domnisch. Von einem beherzlichen Un-
glücksfall wurde die Familie des hier woh-
nhaften Fabrikpächters Wagem heimgeführt.
Die Ehefrau beschleunigte sich bei dem
einer konventionelle eine geringfügige Ver-
letzung an der Hand zu. Nach einiger Zeit
trat jedoch Geschwulst ein und der heisse
Arzt konstatierte Blutergießung. Frau Wagem
wurde der Universitäts-Klinik nach Halle über-
führt.

Domnisch. Herr Bürgermeister Krieten
hierseitig ist unter vielen Bewerbern ein-
mündig zum Gemeindevorsteher von Ammer-
dorf bei Halle gewählt worden. Derselbe wird
uns wahrscheinlich schon zum 1. April ver-
lassen, um seinen neuen Wirkungskreis zu über-
nehmen.

Felsen. Die Stadtverordneten beschloffen
die Aufhebung der „Schloßsteuer“, die bisher
einen jährlichen Betrag von 760 Mk. ergab.
Diese Steuer wurde von den Bürgern seitens
seit 300 Jahren gezahlt. Es konnte aber nicht
ermittelt werden, woher sie gekommen ist und
weßhalb sie gezahlt wird.

Halle. (Von Eisenbahnjunge überfahren).
Mittwoh abend gegen 9 1/2 Uhr wurde der
Postbote Albert Weiser, Wittenaustraße 10
von einem einfallenden Schnellzuge überfahren
und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde
der Königl. Klinik zugeführt, verstarb aber
schon auf dem Transport dorthin.

Halle. (Spurlos verschwunden) ist seit Sonn-
tag nachmittag der heisse Harzfahrer H. Für
Herrschaffen, die mit dem 1. Uhr-Buge ein-
strafen, hatte er Kapistade auf einem Hand-
schiffen nach Friedrichsbrunn zu befördern.
Bis auf die Höhe der Steinbachhauffe hatte
man ihn die Arbeit leicht gemacht, indem sein
Schiffen an die von Pferden gezogenen an-
gehangt wurde. Dann zog H. seines Weges
weiter. In Friedrichsbrunn ist er aber nicht
zugekommen, bis jetzt auch nicht nach Thale
aufgefunden. Man kann nur annehmen, daß
er dem sonst als gewissenhaft bekannten Mann
ein Unfall widerfahren ist.

Halle. (Der verschwundene Harzfahrer).
Der Harzfahrer Hermann von hier ist am
Montag vormittag in einer Tammschöpfung
in der Nähe von Friedrichsbrunn umgekommen
worden. Wie eine geleerte Kognakflasche be-
weist, hat sich der Mann einen Rausch an-
getrunken und dann in Schutz der Tamms
zum Schloß niedergelegt. Die dadurch erzeugte
innere Wärme hat ihn sicherlich vor dem Tode
des Erfrierens bewahrt.

Merzbach. (Ueberfahren). Von der Fabrik-
bahn der Papierfabrik Köntzsmühle hier wurde
der Arbeiter Karl Fickler überfahren und sofort
getödtet. Er wollte auf einen rollenden Wagen
springen, rutschte aber infolge des vereit

Trittbrettes ab und kam unter die Wagen
zu liegen. Fickler war 34 Jahre alt, ver-
heiratet und Vater von drei Kindern.

Hohemöden. Wegen Tierquälerei be-
straft. Der Knecht Josef Kimpel, welcher
zuletzt in Tuchen bedienstet war, hat auf
der Bahnhalle in Reuthen ein Pferd, das an-
geblich nicht zehen wollte, einfach mit dem
Messer in den Hals gestochen, jedoch das
Pferd einen erheblichen Blutverlust hatte.
Wegen Sachbeschädigung in Idealanklage
mit Tierquälerei wurde Kimpel zu sechs
Wochen Gefängnis verurteilt.

Hohemöden. (Reinhaberelebnis) Dieser
Tage haben nachmittag 1/2 6 Uhr von dem
Reinhabere, von der Köchlein nach Schöbe-
leben heruntergekommen, aus einem Per-
sonenwagen, dem Geschwommen und einem be-
sonderen Güterwagen bestand und auf Station
Schöbeleben zu rangieren hatte, die Maschine
und der Güterwagen von dort nach Königsau,
während der Gepäck- und der Personenwagen
bleiben blieben. In Königsau wurde die
Maschine von den Passagieren, die einsteigen
wollten, mit Hals empfangen. Nun mußte die
Lokomotive zurück, um die in Schöbeleben
wartenden Passagiere zu holen. Die beiden
Stationen liegen nur knapp 2 km auseinander.
Den Stationsdienst für beide hat ein Beamter
zu versehen, dergleichen Wechselstellen ist. Er
hatte mit dem Zuge nach Königsau zu fahren,
aber auch er war von dem eigenmächtig davon-
laufenden Lokomotive böswillig verlassen worden.

Wittenau. (Todesfall). Dem
Landwirt Karl Heberdorn jun. in nahen Oster-
ode gingen beim Düngrfahren die Pferde
durch, so daß der Schützen umfiel. Er kam
unmöglichlicherweise unter den Schützen zu liegen
und konnte erst nach geraumer Zeit aus seiner
schrecklichen Lage befreit werden, worauf er
in bestimmungslosem Zustande in seine Wohnung
gebracht wurde. Kreisarzt Dr. Gerlach war
bald zur Stelle; doch wird an dem Aufstom-
men des Bedauernswerten gezweifelt.

Dresden. Die ungeheure Preistreiber
der Bierpreise ist hier wieder um einen be-
sonders großen Fall bereichert. Das bekannte
Restaurant „Zum Bierfall“ wurde zwangs-
weise für 200,000 Mk. verkauft, taxiert war
es auf 520,000 Mk. und belastet mit — 880,598
Mk. Hypotheken. Auch in der nächsten Um-
gebung Dresdens sind in letzter Zeit mehrere
Restaurants um hundertaufend und mehr
Mark unter Hypothekeneinlösung zwangsweise
verkauft worden.

Wilmars. (Ein Raubanfall) wurde am
Sonnabend auf des Gefährten von Wogler aus
Wiesbach auf dem Wege nach Wiedersheim
verübt. Der Sohn Woglers hatte Kohlen
aus Hopsarten gebracht und fuhr, abends
zwischen 7 und 8 Uhr nach Wiedersheim.
Bei dem Walde an der Straße prang plötzlich
ein Mann heraus und fiel den Pferden in die
Fänge, während ein anderer in den Wagen
stiegt. Wogler fuhr nun mit dem umgedrehten
Pferdenpferde dem Manne vor bei den Pferden
berast über den Kopf, daß er zusammenbrach,
schnitt abdam mit dem Messer die Fänge durch,
die der zweite unterdes ergriffen hatte, schwang
sich auf ein Pferd und in rasendem Galopp
ging es nach Wiedersheim. Vermuthlich mußten
die Räuber, die noch nicht ermittelt sind, daß
Wogler Geld entzifferten würde.

Altburg. (Einen gefährlichen Unfall) er-
litt in Thraña bei einer im Krippenhofen Gute
abgelassene Inventar-Auktion ein Gutsbesitzer
aus Brendorf, dem im Stalle von einem
Pferde das Kinn abgehauen wurde, so daß er
obnmächtig zu Boden sank. Nach Anlegung
eines Notverbandes wurde der Verunglückte
in seine Wohnung gebracht. Das abgetrennte
Kinn fand man unter dem Stallböden.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonntag Invokavit, den 17. Februar 1907.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schüb.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.
Mittwoh den 20. Februar, abends 7 Uhr
erster Fasten-Wochen-Gottesdienst: Propst
Schüb.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser wird am 19. d. im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin stattfinden.

Der Kaiser hielt beim Empfange einer Abordnung der Reichsräthe, die dem Monarchen das Großkreuz des Ordens überreichte, eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Glaubens im Kampfe gegen den Unfug hinwies.

Der neue, seit vielen Jahren im Großherzogtum Sadonien erwartete Gelegenheit zur Heiligung der Sonne und Feiertage, das sogenannte Sabbatfest, begreift im Landtage auf allen Seiten des Landes energischen Widerstand.

Der gotthelfische Landtag und der gemeinschaftliche Landtag von Lubow und Ostha wurde wieder eröffnet. Präsident beider Landtage ist Oberbürgermeister Liebertow.

Seit der freiwilligen Unterwerfung der Botschaften unmittelbar vor Weihnachten hat die Verwaltung von Südwestafrika weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Die bisher in den englischen Kolonien eingeschlossenen Hottentotten leben allmählich in das Schutzgebiet zurück. Bisher sind insgesamt 470 Köpfe, darunter 100 Männer, eingetroffen und auf friedlichem Wege in die für sie bestimmten Wohnplätze übergeführt worden. Unter den Zurückgeführten befindet sich auch der Kapitän Joseph Christian. Vorhaben Marcks dagegen will mit seinem Anhang an englischem Gebiet, wo er bereits seine Feste abgeleitet hat, verbleiben und offenbar Frieden halten. Mit Simon Copper, dem Führer der hiesigen noch im Felde lebenden Franzmann-Hottenotten, die sich seit einem Jahre in ihrer zugehörigen Skalarbeit abtun, verhalten, ist durch einen neuen zweisprachigen Verhandlungsführung gewonnen worden.

Frankreich.

* Der deutsche Marine-Minister in Paris, Kontre-Admiral Siegel, hat im Marineministerium im Auftrag des Staatssekretärs des deutschen Reichs-Marine-Minister v. Tirpitz dessen Weisung zu dem Unfallfall auf dem Torpedoboot „339“, wo durch eine Explosion mehrere Menschen vernichtet, ausgeprochen.

Der Reichshofrat erklärte sich dem Reichshofrat gegenüber, daß in der Frage der Kirchenabgabebeträge keine wirklich fruchtigen Punkte vorhanden wären. Falls die Parthei, die im Verlaufe der in dem Betrage vorgelegenen 18 Botschaften in der Ablehnung der Kirchen aufeinander folgen sollten, den Bürgermeistern ihre Namen bekanntgeben, ist persönlich zur Einbringung der dem ersten Richter anvertrauten Botschaften, welche der Bürgermeister niemals durch den Bischof gewählten Parthei ablehnen können.

England.

* Die neue Session des Parlaments ist von König Edward mit einer kurzen Thronrede eröffnet worden, in der der König besonders auf den Streit zwischen dem Ober- und Unterhaus verwies und erklärte, daß für diese schwierige Frage durch seine Minister unbedingt eine Lösung gesucht werden wird.

Schwiz.

* Wie aus Bern gemeldet wird, empfing der Bundesrat vom Sultan von Marokko die Beistandung des Polizeipräsidenten Müller.

Die Geographen Leo und Georg Kereffschke, zwei Brüder, und Nestor Nagolow, haben die Staatskasse in Dinkow mit 315 000 Rubel beschlagnahmt und sich nach Genf geflüchtet, wo sie verhaftet wurden. Die russische Regierung verlangt ihre Auslieferung. Das Bundesgericht verweigerte die Auslieferung einstimmig, von der Ansicht ausgehend, es läge vorwiegend ein politisches Verbrechen vor, da es von einer Stempelsteuer für politische Zwecke während der revolutionären Bewegung in Georgien begangen wurde. Die Polizei-

direktion in Bern hat die drei verhafteten Geographen freigelassen. Dieser Entschluß hat in Petersburg große Aufregung hervorgerufen.

Holland.

* Die Ministerkrise wird, wie aus dem Haag berichtet wird, seinen Eintrag auf die Vorbereitungsarbeiten für die Haager Friedenskonferenz haben; diese Arbeiten werden in regelmäßiger Weise fortgesetzt.

Schweden.

* Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat die Kommission, die mit der Ausarbeitung eines Vertrages bet. Einrichtung einer Dampfmaschinen-Verbindung zwischen Schweden und Deutschland beauftragt worden war, nunmehr ihren Bericht dem Ministerium des Innern eingereicht. Da die Angelegenheit



Regierungsrat Richter.

Den in der Kabinettsabteilung des auswärtigen Amtes beschäftigten Minister Richter, der wegen des von Abg. Noren gegen ihn gerichteten Angriffes im Reichstage viel genannt wurde, ist der Charakter als staatsrechtlicher Regierungsrat verliehen worden.

Gegenstand diplomatischer Verhandlungen sein wird, werden die Einzelheiten des Berichtes bis auf weiteres geheim gehalten werden.

Dänemark.

* Ein neuer ganzes Anlage nach sündlicheres Bombenattentat gegen den Braut Braute ist gerade noch in letzter Minute vereitelt worden. Der Mörder fand in einem Dienstrühr kurz vor Mitternacht eine 25-Minuten lange, deren Uhrzeit auf 5 Uhr 25 Minuten vorübergegangen war, durch die Polizei festgesetzt wurde, befand sich in der Nähe Nitroglycerin. Niemand weiß, wie die Höllemaschine in das Dönerohr gekommen ist, man vermutet jedoch, daß sie durch den Schornstein herabgelassen wurde. Schornsteinfeger fanden in einer anderen Dienstrühr noch eine zweite Höllemaschine, deren Uhrzeit auf 8 Uhr eingestellt war.

Wallerstaaten.

* Die Wandenkämpfe in Mazedonien dauern trotz aller diplomatischen Verhandlungen und Friedensverträgen ungeschwächt fort. Im nördlichen Teil von Mazedonien wurde eine bulgarische Bande von Serben gefangen genommen und alle Mitglieder gefoltert.

* Das auf Serben und Zuchtstrafen lautende Urteil gegen 35 serbische Offiziere und Unteroffiziere, die an der Revolte in Kragevina beteiligt waren, ist vom obersten Militärgericht in Belgrad bestätigt worden.

Amerika.

* Die Spannung zwischen Nicaragua und Honduras hat noch nicht nachgelassen, obwohl Präsident Roosevelt beiden Staaten seine Vermittlung angeboten hat. Wie ver-

lautet, hat Nicaragua an den Grenzorten Truppenabteilungen zusammengezogen, so daß ein Einfall in Honduras jeden Tag drohen kann.

Mexiko.

* Die Wirren in Marokko haben wieder mit jedem Tage anheftiger. Die Stadt Mogador an der atlantischen Küste von Marokko, die vor einigen Wochen durch den unvorhergesehenen Sturm des Raub Anfosso besetzt und erobert worden ist, hat abermals einen Besuch ihrer unheimlichen Nachbarn erhalten. Die Unheimlichen trieben die Soldaten in die Flucht und drangen in das Gebäude des höchsten französischen Konsuls, das sie in Brand setzten und ausplünderten.

Japan.

* Die japanische Regierung beschäftigt, um alle Kriegesgerichte bezüglich der Welt zu schaffen, an die Mächte die Note zu versenden, in der die Entwidlung des amerikanischen-japanischen Verhältnisses dargestellt wird.

Die persische Regierung wünscht Frieden im Lande. Sie hat daher den Belgier Maus seiner Stellung als Minister der Äußeren Angelegenheiten entlassen. Nun kommt der Schah auch den übrigen Forderungen der Volksvertretung nach. Der Entschluß kommt gerade noch zu rechten Zeit, um den Ausbruch einer Unruhe in der Provinz Aherbedschan zu verhindern, in deren Hauptstadt sich die Unruhe bereits sehr heftig ausbreitet. Der Schah ließ dem Parlament eine Kundgebung zugehen, in der er die Erfüllung aller Wünsche des Volkes zusagt und auch ausdrücklich erklärt, daß die Regierung des Landes eine konstitutionelle bezeichnet wird. Die Kundgebung des Schahs wurde nach dem Bericht telegraphisch, nur eine Rede wurde im Parlament gehalten und die Würden der Versammlung geschlossen hatte. Infolgedessen ist die Arbeit dort vollständig wiederhergestellt.

Der Emir von Afghanistan, der im Verlaufe seiner inländischen Reise in Statkuta in den Freimaurerorden aufgenommen wurde, ist in Bombay eingetroffen und mit königlichen Ehren empfangen worden.

Vom Balkan.

Über die angeblichen Lage am dem Balkan wird dem Berl. Tagbl. aus Wien geschrieben: Das serbische Ministerium hat sich jetzt also doch seinem Ende entgegenzusehen. Zwar wird der Nachricht, daß „bevorstehendes Mord“ des Ministeriums amlich wiederprophetet. Auch hier ist der serbische Premier, Isidor Stojadinovic, nicht weniger als ein Mann, der sich zu verbreiten, wenn es gilt, den König wieder einmal für irgendeine besonders heile Angelegenheit geistig zu machen. Was aber mehr als alles für das nahe Ende dieses Regimes spricht, das sind die Taktiken. Die letzte serbische Note zum Anschließ zu verhandeln, ist ein Versuch, die rührenden Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Tatsächlich erfolgt kein Schritt in dieser Richtung. Ja es werden in Wien die Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien und Bulgarien begonnen, und es ist klar, daß Serbien von der Gefahr bedroht ist, dem Anschließ zu verfallen. Das ist die halbschwache Monarchie einmal mit Rumänien über ihre Handelsverträge verständigt, denn wird Serbien, und mag es noch so viele Zugeständnisse bieten, vergeblich an die Türe gehen. Für die serbische Weisheit ist der Anschließ eines Handelsvertrages mit Theresienstadt ein Lebensfrage. Da sich das serbische Ministerium zu einem solchen Vertrage zu gelangen, so muß wohl ein anderes Ministerium einen Versuch damit machen. Die Verhandlungen, welche, seine „unseriöseren Jünger“ das man in Wien an seine ungewöhnlichen Vorschläge sofort eingehen werde, sind wohl auch schon in Serbien als heftige Verurteilung erkannt. Und damit muß die sonderbare Taktik Serbiens, die dem Serben die Hand zu führen, nicht weniger als ein Versuch sein, die Serben mit der neuen Wende, die er erwarten mag, nicht mehr halten.

Die Sache Rumänien steht bei den Handelsvertragsverhandlungen sehr günstig. Das

Reich ist der Doppelmonarchie gegenüber im Vorteil. Seine Anschließ nach Theresienstadt beträgt nur 40 Millionen, während Theresienstadt Anschließ für 90 Mill. in Rumänien an die Hand gegeben werden kann. Serbien hat seinen Weg und Theresienstadt noch fünfzig Jahre in den Weg geleitet, jagt nach dem Transilvanien nach Deutschland anbelangt. Besteht sich Rumänien zu einem Vereinbarabnahme, so dürfte es große Zugeständnisse erlangen. Ungarn hat eine gewichtige Stimme im Rat nach Theresienstadt, und der Weg nach Rumänien. Es wird immer in der Nacht der ungarischen Weisheit liegen, den rumänischen Weg- und Frachttransport zu verhindern. Und römische Klugheit müßte den Rumänen sagen, daß unter solchen Umständen Demonstrationen gegen Ungarn einen sehr unglücklichen Einfall bilden. Große Aufmerksamkeit verdienen die Vorgänge in Bulgarien, die sich zu einer starken Bewegung gegen den Fürsten Ferdinand zuspitzen. Eine mehrstündige Menge hat den Fürsten bei der Eröffnung des bulgarischen Nationalkongresses unter Führung der Universitätsstudenten angegriffen und seinen Anführer Scherbanoff, Kommandeur des 1. Bataillons, durch russische Lehrer und Studierende revolutionäre Reden verbreitet wurden. Das Ministerium selbst ist ganz nach russischer Manier gegen die Unruhmacht vorgegangen. Die Unruhmacht wurde auf sechs Monate geschlossen, sämtliche Professoren wurden entlassen, ihre Heimat abgesprochen oder in die Armes eingeweiht. Es herrscht wieder Ruhe, aber mannsfähige Anzeichen sprechen dafür, daß die Bewegung gegen den Fürsten fortdauert. Und sie ereignet um so gefährlicher, als sie sich nicht mehr offen hervorwagt und ihre Pläne im geheimen plant. Da sind Übergriffe nicht mehr auszuweichen. Ganz Belgrad wird wohl wieder mehrere Male angegriffen, aber es ist sehr fraglich, ob die verspätete Einmischung noch von Nutzen sein kann.

Von Nab und fern.

t. Kapitän — ein Friedens-Marine- hafen! Der Hafen von Sanktakis auf der Insel Migen soll, wie in militärischen Kreisen berichtet wird, zu einem Friedens-Marinestützpunkt erklärt werden. Schon jetzt erfreut sich der Hafen des größten Interesses der Marine. Mitte 1905 die deutsche Kriegsflotte mit insgesamt 51 Schiffen, und das Jahr 1906 brachte dem Hafen einen einmaligen Besuch der deutschen Kriegsflotte mit 30 großen Schiffen und 31 Torpedobooten. Der Hafen ist tagtäglich von rund 17 000 Mann stark, die oft mehrere Tage hindurch von Schahner Gesundheitsleuten ihre Verpflegung bezog. Diese Probe unter Beweis soll dazu führen, den Schahner Hafen offiziell als geeignet für einen Friedens-Marinestützpunkt zu erklären. Der Hafen ist ein Marine-Dienstgebäude notwendig sein.

Zur Redner Explosionskatastrophe. Die gerichtliche Untersuchung über die Redner Bombenatastrophe ist eingeleitet worden. Die Bombenabgabe von 80 Zeugen und mehreren Sachverständigen hat ergeben, daß weder ein abfälliges, noch ein schändliches Verbrechen der Grundveranlassung vorliegt. Die Ursache des Unfalls ist vielmehr wahrscheinlich auf die zufällige Explosion einer Granatenabgabe zurückzuführen.

Engländer durch Afghanistan. Bei der Station Peking sind durch Anbruch des Postwagens am Besteller Veranozung mehrere Wagen entgleit. Ein Wagen vierter Klasse ist in Brand geraten. Zwei Personen sind schwer, neun leicht verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Gattenmord. Der von seiner Ehefrau getrennt lebende Oberpostassistenten Lorenz wurde in der Nummer 5 zu Hannover wohnende Ehefrau an. Vier muß es zu einem Streit zwischen den Ehegatten gekommen sein. Man hörte plötzlich einen Schuß fallen. Lorenz hatte seine Ehefrau in Gegenwart seiner beiden Kinder erschossen. Die herbeigeeilte Polizei nahm Lorenz fest.

und ehre Dich, wenn es möglich wird, mit erneuter Begeisterung in Deiner reinen, selbstlosen Mutterliebe, Deinem treuen, strengen Pflichtgefühl, das dem Gutesverlangen des eigenen Vergens Einhalt gebietet. Nun weiß ich, daß Du mich liebst, Geliebte, und Dein süßes Geländnis ist Balsam auf meines vergessenen Wunden. Auch heute habe ich den Traum meiner Jugend voll seliger Hoffnung durchdrückt und bin zu leerer Wirklichkeit wieder erwacht. Als Jüngling damals schickte ich bezweifelnd in weite Ferne hinaus, als gereifter Mann jetzt werde ich still dabeim mein hümmliches Herz bewegen: aber jetzt vermag ich Dich nicht wiederzufinden. Ein dann wird der ein bis zum nächsten Sommer, Dich und Dein Schicksal wieder beenden. Behüt Dich Gott, es war so schön gewesen, behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Mit heißen Tränen las Elisabeth diesen Brief wieder und wieder, und ihr Kind ahnte nicht, welchen Kampf sie durch dieses Briefchen vergangen durchlief, welches Opfer sie ihm in treuer Mutterliebe gebracht hatte.

Der schriftliche Briefwechsel mit Georg erlitt durch den Anhalt dieser drei Briefe seine wertvollste Unterbrechung. Sein nächstes Schreiben, wenige Wochen darauf, war wieder in einem wahren, ruhigen Ton herzlicher Freundschaft gehalten, ohne mit einem Worte ihren letzten, unheilvollen Briefwechsel zu erwähnen. Er hatte Elisabeth mancherlei zu berichten, was sie mit

Getreu bis in den Tod.

19) Erzählung von Martha Reimcheit.

„Hier Georg, den Wunsch Deinen Vergens zu erfüllen, Dein Weib zu werden, das haben Andersen meines heimgangenen Gatten sein Unrecht zu fragen wurde, wenn ich Dir, der Du sein better Freund in seiner schweren Lebenszeit gewesen, die Hand zum Gebührende reichste. Sein Weib steht hier vor mir auf seinem Schreibtisch und in seiner einigigen blühenden Jugendbräutigam in seiner ersten Liebe mit mir, so konnig mich mein Gatte mit dem alten, so konnig mich Dir, dessen das Gedächtnis meiner Liebe rüchhaltslos gedieh. So will ich Dir auch mitteilen, Georg, was er mir tut, vor seinen Scheiden mit liebevollen Worten gesagt, wie er im Grunde seines Vergens niemals an uns beiden gewöhnt und mit der übergegangenen Bewusstheit von uns schied, daß wir hier das Rechte tun müßten, auch wenn er nicht mehr ist. In der Stille der Nacht, die nicht umgibt, löst seine leise Stimme wie Geisterhauch an mein Ohr: „Wie es auch kommen mag, Elisabeth, mein Segen wird aus Himmels Höhen dich beschirmen!“

„Dennoch aber, wenn auch mit zuckendem Vergens, muß ich mir anfragen, Georg, um meiner Tochter willen, daß ich meine mütterliche Liebe nicht beirrächtigen darf. Du weißt, wie ermit und für ihre Kindheit verlohren ist, ich allein war stets ihre einzige Freundin und Vertraute, und nach dem Heimgange ihres Vaters habet

nie in der währenden Liebe, in dem behändigen liebevollen Verkehr mit ihrer Mutter, welche innere Verbindung.

„Unser Verhältnis zueinander — ich bestimme es mit freudigem Zueinander — ist ein eigenartig inniges; meine Tochter ist mit der lebende Erinnerung meines einstigen Jugendglücks, das heilige Vermächtnis meines Gatten, dem sie mit ihren blonden Locken, ihren hellen lachenden Augen so ähnlich sieht, und ihre Erscheinung, das Zusammenleben mit ihr ist die einzige Pflicht meines Lebens. Ich allein habe ich mein eigenes Glück nicht zu begründen suchen, so lange ich für mein Kind zu sorgen habe.

„Wenn ich Dein Weib wäre, das Dir Liebe und Treue geschworen, so würde ich Dir, meinem Gatten, allein gehören, so müßtest Du und Deine Liebe die erste Stelle in meinem Vergens einnehmen, das heißt voll und ganz nur meinem Kind schenken. Ich hätte meine Zeit und Gedanken, die ich mit Dir beschließen würde, nicht mehr ausschließlich meiner Tochter widmen, könnte ich nicht mehr alles sein, wie ich es bisher gewesen, ihre Freundin, ihre alte Geliebte, die behändig bei ihr ist und alle Gedanken und Empfindungen ihres jungen Vergens mit ihr teilt und teilt. Ich, ich könnte Dich lieben, Gatten liebevollen Ansprüchen an mich dann nicht mehr gerecht werden!

„Auch ein letztes, agendes Gebeten will ich Dir rüchhaltslos entschließen, Georg, und ich weiß, daß es Dein dankendes Empfinden verleben und billigen wird. In ihrer harmlosen, kindlichen Unabgelenktheit kann Erica in

Dir nur den geliebten Entsch, den treuen Freund ihrer Eltern, der uns, so lange sie zu denken vermag, nach Güte und Wohlthaten ermahnen und nicht mit unnützer, banthbarer Liebe und Verehrung zu Dir empore, und in mir hat sie nur die sorgende Mutter, die treue Gattin und trauernde Witwe ihres Vaters bisher gesehen, die in ihrem Sinne fortran den einzigen Trost und Anseh ihres Lebens gefunden. Und nun, Georg, sollte sie in ihrem blühenden Jugend, mit erwachendem unmaßstäblichen Empfinden, unermutet, jungen Liebesglück taunend und erlösend zur Seite stehen? Nein, Georg, ich darf meiner Kinder nicht den Schicksal abzugeben, sondern durch die sie unire freundschaftlich betrachtet, von den Augen heben, ihre kindlichen Gefühle, die sie dem verstorbenen Vater wieder rechtig unter Liebessinnig zurückverleiten, und ich könnte nicht mir selbst aufreden sein, wenn nicht die Mutterliebe jetzt jedes selbstfüchtige Empfinden meines Vergens heilig überwinden würde.

„Frei und offen, wie ich Dir meine Liebe bekann, so geliebe ich Dir auch jetzt, daß ich nur nach innerem Kampf mich zu stiller Entsagung durchgerungen habe. Vergiß mit, Georg, daß ich auch Dir den gleichen Schmerz zu sagen muß, aber — ich kann nicht anders! Weibe auch ferner mein treuer Freund, der väterliche Berater meines Kindes, und glaube, ob ich auch Dein Weib nicht zu werden vermag, daß Dich voll unmaßstäblicher Dankbarkeit treu und innig liebt. Deine Elisabeth.“

Wenige Tage darauf erhielt ich Georgs Antwort: „Behüt Dich, Elisabeth, und ich liebe

Wegen des Diebstahls bei dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen ist auf Veranlassung des Berliner Kriminalkommissars Kasse, der die Untersuchung leitet, der Zeigiger des Fürsten, Jermann, verhaftet worden. Jermann, der eine Vertrauensstellung einnahm und bei dem Fürsten großen Genuß befaß, ist dringend verdächtig, die 25 000 M. in der Privatkassette gestohlen und sich außerdem des Betrages schuldig gemacht zu haben.

Eine seltene Aechts-Gasexplosion, die alle Menschenleben vernichtet, ereignete sich in einem Gasthof des Subdians Köster-Sina. Während einer Feiernacht ging plötzlich das Licht aus. Der 28-jährige Paul Schulte, der Sohn des Gastwirts, und die Dienstmagd Frieda Barnad begaben sich in den Raum, wo der zur Gasreinigung dienende Apparat stand. Kaum hatten sie den Raum betreten, als eine starke Explosion erfolgte, durch die die beiden jungen Menschen sofort getödtet wurden.

Eine Missetat im Maschinenbau wurde abends gegen 10 Uhr in offener Straße in Plamstein verübt. Aus Anlaß einer geringfügigen Remelei verlegte ein als Frauensperson maskierter Unbekannter einem Grenadier der 1. Kompanie des dortigen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 drei Meisterteile in die linke Schulter, die linke Brustseite und den linken Oberarm. Der Verletzte schleppte sich nach einer kurzen Strecke weiter und brach dann bewußtlos zusammen; er mußte mittels Sanitätsmanns in das Militärlazarett gebracht werden. Die Verlesungen sind schwer, doch nicht lebensgefährlich. Der maskierte Täter konnte nicht ermittelt werden.

Präsidenten als Trauzug. Eine bemerkenswerte Trauung fand dieser Tage im Stadions von Neully (Frankreich) statt. Die Braut war die Tochter des Parmentiers-Präsidenten, der Brautgatte Dr. Gustav Mouly und die Trauzugenen der Braut waren der Präsident der Republik Armand Fallières und sein Vorgänger in dieser Würde Emile Loubet. Der Maire von Neully war von vier glockenartigen Hochzeitsgesellschaften zu beehren, das er auf die Zeremonie der Trauung leitete. Die Rede an Ehren der beiden Präsidenten folgten sich. Nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Akt in Neully folgte im Hause des Wärters die kirchliche Einsegnung des jungen Paares.

Auf der Bühne erschossen. Bei einer von Antianten veranstalteten Theateraufführung in Saillieu (Frankreich) wurde während der Aufführung eines Stüdes, das zur Zeit des deutsch-französischen Krieges spielt, einer der Helden durch einen verunglückten Schuß darsteller, erschossen. Die strafrechtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Sir William Howard Russell, der berühmte Kriegsberichterstatter der Londoner Zeitung "Times", ist auf seinem Wohnsitz in Cromwell-road in England gestorben. Russell wurde im Jahre 1821 in der Nähe von Dublin geboren. Er war von 1841 bis 1849 Redakteur des "Journalists" zu werden, ein Jahre später wurde er von der "Times" als Berichterstatter zum Kriegszuge ernannt. Er berichtete als erster über die Leiden, die englische Truppen zu erdulden hatten und deckte die Armeelieferungen seiner Zeit auf, die zum Sturz des Viktorians führten. Seine Berichte waren durch gelassene Beschreibung mit durch unumwundene Offenheit gleich bemerkenswert. Im deutsch-französischen Krieg war er abermals als Berichterstatter tätig. Hier war er dem Hauptquartier des Kronprinzen zugeordnet, und er hatte das Glück, Persönlichkeiten wie Bismarck und Moltke aus nächster Nähe sehen und besprechen zu können. Während des Julikrieges kam er durch einen Fall seines Pferdes zu Schaden, so daß er für den Rest seines Lebens gelähmt blieb. Im Jahre 1895 wurde Russell getödtet.

Die Genieflurre in England. In Glasgow sind an einem Tage 67 Personen an Genieflurre gestorben und zehn erkrankt. Im ganzen befinden sich im Hospital gegenwärtig 71 an Genieflurre erkrankte Personen.

Die Zigeunerhöligen. Hendy Serenus Smith, die Königin der englischen

Zigeuner, ist vor kurzem im Alter von 98 Jahren gestorben und mit allen Zeremonien und wunderlichen Gebräuchen ihres Stammes zu Grabe getragen worden. Eine Woche lang war ihre sterbliche Hülle in einem eigens dekorierten Wagen aufgeführt und viele ihrer Untertanen zogen herbei, ihrer Herrscherin die letzte Ehre zu erweisen, ohne Trauer gefühlt das, denn den Zigeunern ist das Sterben nicht als Unglück und das Befreien vom Dasein als das letzte Glück. Mehr als 200 Stammesgenossen haben für das letzte Geleit. Die Zigeunerin genoss die Zigeunerin großes Mitleben, ihre Autokratie unter ihren Stammesleuten war unbestritten und alle ihre Untertanen hingen in aufrichtiger Liebe an ihrer Königin. Mehrere tausend Zigeuner gehörten ihren Heulen, empfangen ihre Oeder durch Wohlthaten und Sendlinge. Die Nennen von Epon waren stets die großen Versammlungstage der Zigeuner; da hatte die alte Königin immer mitten im Kreislager für die Aufgeladenen; und wenige Ausnahmefälle waren es, bei denen sie sich herbeiließ, ihre Wohlthatungen zu machen. Der Zeit fand sich abermals an einer letzten Erhebung imitten vieler anderer sterbender Zelle. Alle Episoden kannten die Zigeunerin und liebten sie, die alte Königin zu beobachten, die mit Würde ihres Amtes waltete. Ihr vornehmstes, von hoher Intelligenz zeugendes Gesicht prägte keiner zu vergessen, der es einmal gesehen hatte.

Einen Augenblick des Schreckens durchlebte in Brescia (Italien) ein Herr, der sich rathlos setzen wollte. Der Barbier durchschnitt ihm den Hals, während er den Stuhlen rassistete. Entsetzt lief dieser mit halb eingestemtem Gesicht auf die Straße, wo die Passanten anfänglich an einen Armeelieferer glaubten. Der Barbier wurde dann los aufgefunden.

Brandstiftung in einer Stollengrube. Aus Vadnath, Provinz Vclaterra in Rußland, wird gemeldet: In der Stollengrube Petro-mariov ist ein Brand ausgebrochen, bei dem noch 40 Personen ums Leben gekommen sind. 40 Personen sind bis jetzt gestorben worden.

Ein schwerer Schiffsunfall hat sich an der Küste Nordamerikas ereignet. Zwischen West Island und North Island ist der Dampfer "Cardmont" der Linie mit einem Schoner zusammengestoßen und gesunken. Wie aus New York dazu gemeldet wird, erklärte der Kapitän des gesunkenen Dampfers "Cardmont", er habe zwischen 150 bis 200 Passagiere an Bord gehabt und nur wenige hätten sich gerettet. Ein Teil der Passagiere ist ertrunken und ein anderer Teil in der grimmigen Kälte in den Rettungsbooten ertrunken. 19 Überlebende sind auf fünf Booten und vier aus Trümmern zusammengekommenen Fischen, auf denen sie auch als Leute mit sich führten, auf Mac Island angelangt, nachdem sie in schwerer Sturm und hochgehender See heftige Kämpfe bestritten hatten.

Gerichtshalle.

Saum. Die sozialpolitisch wichtige Frage, ob die Entkränkung an der Wurmtanzheit als ein Unfall im Bergwerksbetriebe anzusehen ist, der die Arbeiterrente begründet, ist jetzt vom höchsten Verwaltungsgericht bejaht worden. Das Bundesoberverwaltungsgericht hat in dieser Hinsicht entschieden, da es die Wurmtanzheit als eine gewöhnliche Krankheit ansieht.

Wanderer. Ein Einbrecher, der sich im vergangenen Sommer durch das Verbrechen eines Sommer im Eisenbahnzuge auf der Nachtpost vom Zauberberg in Augsburg hierher befehmet gefühlt und in das Verbrechen der Eisenbahn gestiegen, der Schloffer hat sich inkompetent gemacht und in unvorsichtiger Weise benommen, wurde von der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des Sachverhalts zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Wegen Gattenmordes verurteilt das Schwurgericht des Preussischen Reichsgerichts zu Berlin zum Tode. Die Ehefrau dieses Ehepaars ist wegen schlechter Behandlung im Frühjahr 1906 verstorben und hat zu dem Tode nach dem Verbrechen der Ehefrau begangen. Im Mai dieses Jahres wurde die Frau nach und forderte sie zur Mordtat nach Berlin auf. Als sie sich weigerte, ließ er ihr das Giftmischmittel in den Händen, so daß die Unglückliche in wenigen Minuten eine Leiche

in eigenartigen Bahnvorfällen sein schweres Gehirnleben nicht ohne, mit aufsehender Freude und Heiterkeit aufgenommen. Es war ein kurzes, schmerzliches Verbleiben; der Kranke selbst verlangte nach einem ruhigen, wohlgeleiteten Ruhe- und Unternehmungen. Wie er sagte, nachdenken könne. Da er selbst aber heftige Kopfschmerzen klagte, so fügte er sich ohne Widerstreben Georgs Rat, zunächst für kurze Zeit eine lässliche Heilanstalt aufzusuchen. Tief bewegt schied Georg den Abschied von der Mutter und seine Reife mit dem englischen Wanderer in die nahe gelegene Provinz. Der Kranke hat die Verhältnisse an seiner Hand abgemessen. Der dortige Arzt, der in seiner ruhigen, herzlichen Art, mit der er dem Kranken entgegen kam, Georgs volles Vertrauen einflößte, konnte ihm nur traurige Aussicht eines baldigen Todes befürchten.

Georgs nächstes Schreiben lautete aus Berlin, wo er mit seiner Mutter eine ihnen außerordentlich zugehörige Wohnung mit seinem Gärten in einer der stillen Seitenstraßen des Tiergartens bezogen habe, und seine dienstliche Tätigkeit ihn seit beständig in Anspruch nähme. Auch seine ferneren Briefe behandelten teils vollständige Verhältnisse, ebenso hatte sich seine Mutter, wie er schrieb, wieder erkrankt und angenehm in den großhildlichen Verhältnissen zurecht gefunden, was ihr in ihrer stillen, lebenswürdigen Behaglichkeit durch das freundliche Entgegenkommen im streite seiner Frau gewonnen, deren Namen ihr mit Rat und Tat

war. Friede nahm das Todesurteil blickig gefaßt auf.

Eine Begegnung mit Moltke.

Das "Century Magazine" bringt eine Menge von Aufzeichnungen, die das Andenken an den großen Nationalhelden Amerikas, George Washington, wieder wachrufen, dessen 175. Geburtstag am 22. Februar gefeiert wird. Für uns ist es besonders interessant, daß unter den Streunungen, die für die Bedeutung des großen Mannes aufgewiesen werden, Moltke an erster Stelle steht. Der bekannte sächsische Militärman George erzählt von einer Begegnung mit dem Feldmarschall, in der sich der Meister der modernen Strategie begeistert über das Feldherrental Washingtons äußerte. "Es ist die beste Jahre der", so berichtet George, "es war am 22. Februar 1874, als ich, damals Sekretär bei dem amerikanischen Gesandten in Berlin, George Ansell, bei einem großen Empfangs-Tage des Landtages zu Ehren dieses Tages veranlaßte. Ein glänzendes Bild bot sich dar, denn unter den Gästen waren fast alle die Männer, die in dem deutsch-französischen Kriege sich Vorbereden erworben hatten. Für einen jungen Menschen, der schon die Folgen dieses gewaltigen, vor so kurzer Zeit erst vollendeten Kampfes tief empfunden hat, war diese ganze Szene überwältigend. Uniformen, Auszeichnungen, Orden, Schwerter, Sporen, all diese äußeren Zeichen mußten schon imponieren; aber außerdem übte noch eine Stimmung des Triumphes in den Straßen von Berlin und die ganze Luft war erfüllt mit einem hohen Selbstbewußtsein und hoher Energie. Die große Kriegsentfaltung, die wir heute ein Stück im Lande annehmen, hatte wieder, herrliche Ausblicke einer nationalen Entwicklung eröffnet und das Fieber einer gesteigerten Tätigkeit konnte in jedem Pulsschlag des lokalen Lebens beobachtet werden. Schon waren die Schranken deutscher Einseitigkeit und Sparsamkeit niedriger geworden und auf freierem Boden waren die Bedingungen der Lebensgestaltung waren geschehen. Damals war — und ist wahrscheinlich heute noch — der große Ansehenspunkt ein wichtiger Bestandteil jedes Staatszimmers der preussischen Hauptstadt, und der Zuhilfenahme des schändlichen Zulanders in jeder Gesellschaft war die Pflicht, zwischen diesen mächtigen Mann und der Welt, ein Bild zu zeigen, groß genug für eine Person, und nur von der Vorderseite aus zugänglich. Bei jener Festlichkeit hatte ich diesen Schlußpunkt belegt und drückte mich geborgen in die Ecke hinein, während ich an der offenen Vorderseite den Strom der Gäste an mir vorbeischießen ließ, der von einem Gefolge aus dem anderen vordrängte. Ich hatte noch nicht lange von diesem gesicherten Boden aus auf den Strom der Gedanken geblickt, als von der anderen Seite des Ozeans her um die Erde herum eine leise Stimme erkobte, die im besten Englisch ohne jeden Akzent und in einer mehr amerikanischen als britischen Aussprache sagte: "Americas are the best of us." Ich trat ein klein wenig vor und sah eine schlanke, aufrechte Gestalt von mittlerer Größe in prächtiger Uniform. Der Herr hatte ein schärfgeschnittenes Gesicht, starke Augenbrauen, klare graue Augen, eine scharfe gebogene Nase, einen ausdrucksvollen Mund und ein energieloses freies Haar, fägte, wie man sich richtig dieses bei Amerikanern der Nordstaaten recht. Ihr Aussehen war ruhig, lebensfähig und freundlich; das dünne, aber harp und Schläfen noch reichlich bedeckende Haar war grau, nicht weiß. Seine Gegenwart löste Ehrfurcht ein, obwohl sie nicht eine solche heilige zitternde Scheu hervorrief wie bei die meisten Amerikaner, die überall über ihre Umgebung herausragte. Nach einiger Verwirrung fand ich meine Sprache wieder und bejahte die Frage des Offiziers. Wir kamen in eine Unterhaltung, die etwa 20 Minuten dauerte. Sie drehte sich um militärische Dinge und ich äußerte natürlich meine Bewunderung für seinen Vortritt, der mir als ein höchst geschätztes Thema in der ganzen Geschichte erschien. Sicherlich ein großer

zur Seite standen, außerordentlich erleichtert werden wäre. So war der Sommer wieder herangekommen; Giliabedte magte nicht, Georg an das Verbrechen seines Verhältnisses zu erinnern, aber sie freute sich herzlich, als er ihr schrieb, daß er, wenn auch nur ein wenig Tage, die er sich dienstlich beurlaubt habe, nach Wiesbaden kommen werde. Mit seiner, sicherer Haltung trat er ihr entgegen, ihrer Vorklärung und die den Inhalt ihrer vorläufigen Briefe. "Ich mußte doch mein Verbrechen erfüllen", sagte er mit ruhiger, warmer Herzlichkeit, "und es hat mich zwei langen Jahren wieder einmal anzuwenden." Mir gegenwärtigen seine Zeitgeföhle wühlten sich auch die beiden Jugendgefährten bald wieder in den altgewohnten, vertrauten Ton herzlich Freundschaft hineingelassen, und mit aufrichtiger Freude ging Giliabedte auf Georgs Vortrag ein. Die nächsten Sommer mit ihm und ihrer Tochter in einem kleinen, schließlichen Badeort zusammenzutreffen, da er seine Urlaubsbriefe gegen mit einem Besuche bei seinem Bruder in der Anstalt verbinden wollte. Auf der Nachtpost gebadete die dann gemeinsam ihre nahe gelegene Heimatstadt und, wie es schon längere Zeit geschah, wurden sie von Georgs Tochter, deren Eltern nach so langen Jahren des Fernbleibens dort aufzufinden.

Mit der frohen Aussicht dieses Vorhabens, das auch Giliabedte hochbeglückte, trennten sie sich in neu begründeter Freundschaft, und ihre gegenwärtigen Briefe behandelten unermüdete Freude auf ihr Wiedersehen in der alten, schließlichen Heimat.

Kampf, sagte der Offizier, ein sehr großer Kampf, aber kein großer Krieg, kein Krieg überhaupt vielleicht im wissenschaftlichen Sinne. Da wir von den anderen Gassen des Abends garnicht beachtet wurden, so belagerte ich die Gassen und vertrieb sie mit patriotischem Feuer den Lauf unserer Generale; er hörte mit freudigen Stillhören zu, und als ich in meiner eigenen Sprache mich, sagte er förmlich: "Aber erlauben Sie mir, daß ich mich selbst vorstelle, ich bin General-Feldmarschall Graf Moltke." Der junge Mann, welcher nun der amerikanischen oder einer anderen Nation angehört, der daraufhin nicht in erschütternden Schreien wie angezweifelt dagestanden hätte, müßte noch geboren werden.

Napoleon I. auf den Pfaden Harun al Raschids.

Die hiesige Anekdote geht jetzt durch die Pariser Blätter, die Napoleon I. in der Rolle des weisen Harun al Raschid zeigt, wie er unerkannt durch die Straßen von Paris wandert und die Stimmung des Volkes erforscht. Eines Tages war er in einem öffentlichen Cafe eingedrungen und hatte mit ihm das Gespräch eingenommen, als beide bemerkten, daß sie kein Geld bei sich hatten. Was tun? Die beiden einfach gelassenen Leute wurden mit Mißtrauen betrachtet, und als Duroc sich an die Wirtin wandte und die ältliche Dame, daß sie ihm die Bezahlung zu geschulden, fiel er sofort über den Boden und mußte sich hinstellen, wie sie über alle Beschreiber und Schwärmer zu schimpfen anfing und die Polizei herbeizuholen drohte. Napoleon und Duroc sind in gelinder Verwundung. Um 14 Franc also — so viel bezug die Rechnung für ihr Gespräch — sollten sie ihre Unannehmlichkeiten bezahlen. Aber noch im letzten Augenblicke der Kellnerin ein "Meiner Tante", meinte er, die beiden Herren sehen gar nicht über aus; sie machen ganz den Eindruck, wie wenn sie eheliche Leute wären, und ich will für sie die 14 Franc bezahlen. Täuschlich ich mich, nun dann ist mein Schade; ich werde danach nicht am werden!" Ich erbeugte die Rechnung. Seine Stimmung hatte sich Duroc wieder, er fragte zum großen Entsetzen der Besitzerin und all der anderen Kellner, die sich über die alte Handlung des hochberühmten "Garçons" bereits wiederholt lüftig gemacht hatten, die Dame: "Wieviel kostet Ihr Kaffeehaus?" — "Jedenfalls mehr als 14 Franc", war die spitze Antwort, die er erhielt. "Nennen Sie mir nun wenig die ganze Summe." — "Nun denn, 30 000 Franc und nicht einen Sou weniger." — "Hier sind sie", sagte Duroc, indem er das Geld auf den Tisch legte. "Im Auftrag meines Beilegers ichente ich das Kaffeehaus Ihrem Kellner, zum Dank dafür, daß er mir gutwillig um sich gebahrt hat." — "Ihr Beileger war ...?" — "Der Kaiser!"

Buntes Allerlei.

ah. Freisige Sennen. Ein englischer Landmann erhielt während der letzten 12 Monate von zehn Hennen zusammen 1234 Eier, und ein anderer Landmann in Derbyshire in demselben Zeitraum von 15 weißen Leghorn-Hennen zusammen 2848 Eier.

Schumni kommt vor dem Fall. Frau Müller: "Frau Lehmann sagte, sie glaube, ihres Mannes Entkommen sei größer als deins, aber ich dachte für, indem ich ihr erzählte, wie groß deines in Wirklichkeit ist." — Der Wirtler: "Und ihr Mann dachte mich heute. Er ist Beamter der Steuerbehörde."

Verpölpelt. Grönfeld: "Sehen, sagen Sie mal, mein Neffe fand wohl, ich sehe sehr lebend aus?" — Kammerdiener: "Im Gegen-teil, unheimlich gesund." (Lach. 284.)

Das schwache Geschlecht. Nachtschlamm: "Sie wollen doch nicht behaupten, daß Ihr Mann Sie schlägt. Der ist in ein Strümpfchen, das er Ihnen hat gefügt, nachdem er Sie geschlagen hatte." (Lach. 284.)

Wie verabredet, trafen Giliabedte und ihre Tochter schon im Mai in dem reizenden Dörfchen im Riesengebirge ein, das in seiner stillen Abgeschiedenheit vollständig ihren Wünschen einer traumatischen Sommerfrische entsprach. In einiger Wochen hofften sich Georg hier ermannen zu können, und waren aufrichtig bestürzt, die überraschende Nachricht zu erhalten, daß er auf den Rat des Arztes, gegen seinen eigenen Wunsch und Willen, zunächst eine vierwöchentliche Badekur nach N. unternehmen müsse. "Mein altersschwaches Herz", schrieb er überhand, ist in seiner nachlässigen Tätigkeit in letzter Zeit etwas nachlässig geworden und scheint einiger Auffrischung zu bedürfen. So wie meine Kur dort beendet, reise ich zu meinem Bruder und komme dann am wenigsten Tage noch in Euer Geschirrsdörfchen, um Euch zu meiner Neize nach Breslau abzugeben. Auf Giliabedtes Vorfragen nach seinem demnächstigen Antworthe er ließ in heftiger Weise, der Aufenthalt in N. bekomme ihm vorzüglich und er fühle sich wieder vollkommen frisch und wohl. Nun geküßt und getragt traf er Anfang August zur herzlichsten Freude der beiden Frauen bei ihnen ein, wenn auch tief erschüttert von dem traurigen Besuche in seinem Bruder, dessen Zustand durch wiederholte Schlaganfälle geistig und körperlich nicht hoffnungsvoll geworden. Er hatte Georg nicht mehr erkannt, ohne jegliches Bewußtsein liebt er, fast regungslos auf seinem Lager liegend, da sich regungslos, trübseligem Stetium überwiehen würde.

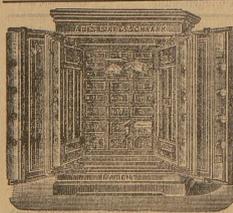
Zur Einsegnung
empfehle
Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen
Konfirmanten-Jackets
Waschstoffe, Unterrockstoffe, Korsets u. Taschentücher
Anzugstoffe und fertige Konfirmanten-Anzüge
Wäsche, Krawatten und Handschuhe.

Wilhelm Weydanz
Kemberg.

Hotel zur Post.
Grosses Bockbierfest!!!
Dienstag den 19. Februar 1907.
Bockmützen & Musik & Ueberraschungen
Flotte Bedienung in Kostüme.
Dekoration des Votals.
Originalität. Bockjubel Kembergs.

Spar- und Kreditverein Kemberg
C. G. u. H. F.
Die diesjährige Generalversammlung wird
Donnerstag den 21. Februar cr., abends 8 Uhr
im **Gasthof zur preussischen Krone** hier abgehalten, wozu die Ge-
nossen hiedurch eingeladen werden.
Die **Jahresrechnung** liegt bis zum **20. Februar** in der Woh-
nung des **Unterschatzen** zur Einsicht der Genossen aus.
Kemberg, den 15. Februar 1907.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Alb. Bartaume.



Unter dreifachem, eigenen Ver-
schluß des **Mietees** stehende
Esens-Schrank
in patentgeparterten Tresoren empfehle
ich unter entgegenkommenden Be-
dingungen zur Miete und halte meine
Dienste zum
An- und Verkauf von Wertpapieren
bestens empfohlen.
F. Schugt, Bankgeschäft
Wittenberg.

Gesangbücher

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

empfehle

Friedr. Heym.

Hotel z. Palmbaum.
Sonntag den 17. Februar
Fastnachten.
Empfehle hierzu eine reiche Aus-
wahl delikater Speisen,
ff. Kuchengebäck u. Gefrorenens.
Mit wohlgeschmeckten Bieren und ander-
weitigen Getränken werde bestens auf-
warten und lade hierzu freundlichst ein.
Rich. Keller.

Schützenhaus
Sonntag den 17. Februar
Bodderfest und Tanz,
empfehle hierzu warme
Bierchen und Pfannkuchen.
Es ladet freundlich ein **C. Fröhnel.**

Gasthof zur Eisenbahn
Bergwitz.
Sonntag den 17. Februar ladet zu
Fastnachten
freundlichst ein **R. Deutschbein**

Frisches Kalbfleisch
div. Aufschnitt
Wiener Würstchen
Knoblauchwurst
empfehle
R. Krausemann.

Empfehle zum Sonnabend:
Frisches Kalbfleisch
mildgesalz. Rippespeer
Jauerische
Knoblauchwürstchen.
L. Naumann.

ff. englische Bettbündlinge
geräuch. Schellfisch, ff. Fleck-
heringe u. Matrelenbündlinge
empfehle
Karl Schneiders Ww.

Unterwohnung
2 Stuben, Kammer und Küche nebst
Zubehör, auf Wunsch auch etwas
Garten, zu vermieten.
B. Seidemann, Bahnstr. 7 b.
Wegen vorgedachter Saison ver-
kaufe gefütterte, hochfeine
Lederschuhe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fr. Meym.

Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 19. Februar
von vormittag 10 Uhr ab

stellen auf dem **Nottaer Revier**
ca. 70 rm kiefernes Brennholz
„ 10 rm birkenes „
„ 10 Stangenhaufen „
und eine grössere Partie Reisigkabeln
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Sammelplatz im Schlage zwischen Notta und Utzhausen.
Verwaltung der Firma Rüping, Charlottenburg.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Be-
dingungen für unsere vorzüg. Fahr-
räder mit 2 1/2 Jahre, **Prima Nähmaschinen** mit 6 Jahre Garantie,
Centrifugen-, Wasch-, Wring-, Mangel- u. Buttermaschinen mit
voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen.
„Spurt“ Maschinen- u. Fahrradwerke G. m. b. H. Berlin N. 24.

Achtung! Handwerker!
Nächsten Sonntagabend, den
16. ds. Mts., abends 8 Uhr
2. Versammlung

in „Hotel zur Post“
1. „Die Erziehung der deutschen
Jugend zum Staatsbürgerthum.“
(Hof. Kap. Lehrer Reichel).
2. Unsere Fortbildungsschule,
Freunde und Gönner des Hand-
werks und unserer Fortbildungsschule
sind herzlich eingeladen.
Schnelle, Rektor.

Eine hochtragende
KUH
steht preiswert zum Verkauf bei
Sw. Ballmann, Viehhandlung.

Eine hochtragende
KUH
ist zu verkaufen
Gottwaldmühle.

Grüne Erbsen
Gelbe Erbsen
Weisse Bohnen
Einsen
empfehle
C. G. Pfeil.

Husten

Wer diesen nicht beachtet, ver-
sündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's
Brust-
Caramellen
Kleinmännchen-Mark-Extrakt.
Vergiftet erprobt u. empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
tarth, Berstleimung und
Nachtatarrhe.
5120 not. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie halten,
was sie versprechen.
Pack. 25, Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract
Flasche M. 1.-, beides zu haben
bei **Fr. D. Bahner, Drogerie**
in Kemberg.

Cigarren
in verschiedenen Qualitäten und
Preislagen.
Prärentkistchen
in hochfeiner Aufmachung
empfehle
W. Becker, Wittenbergerstr.

Gelegenheitskauf.
ca. 200 wollene
Pferdedecken habe ich
sehr billig abzugeben.
E. Bendheim Nachflg.
Wittenberg, Markt 2.

Eukalyptus-Bonbons.
Bestes Eukalyptusmittel der Welt.
Paket 30 Pfg.
Fabrikanten:
Knappe u. Wörk, Leipzig.
In Kemberg: **Paul Berger**
Bergwitz: **Wilh. Lehmann**
„ **Meuro: Friedr. Weibel.**

Hygienische
Bedarfsartikel
— Kataloge gratis und franko —
Jaeger-Versand Leipzig 925
Vornehmstes, dabei billigstes Haus
dieser Branche.
Empfehle in großer Anzahl!

Konserven

als:
Stangenpargel
Bredispargel
Junge Erbsen
Leipzig Allerlei
Carotten
Steinpilze
Champignons
Schmittbohnen
Bredbohnen
empfehle **Paul Schwarze.**
Amerikanische Ringäpfel
Californische Pflaumen
Bouillon-Kapseln
Liebigs Fleisch-Extract
Maggi-Würze
Schweizer Milch
Haferflocken
Hafermehl
empfehle
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Citronen
Apfelsinen
Aprikosen
Kirschen
Schlehenpflaumen
Sauerkohl à Pfd. 6 Pfg.
10 Pfd. 50 Pfg.
empfehle **J. G. Glaubig.**

Konserven-Gemüse
„ Früchte
Maggi's Suppenwürze
„ Bouillon-Kapseln
Fleischextrakt
Gelatine rot u. weiss
Mondamin
Puddingpulver
Kasseler Haferkakao
empfehle **Aug. Duhn.**

Todes-Anzeige.

Mittwoch abend 1/9 Uhr entschlief nach schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Henriette Wittig

geb. Scheffler

im 60. Lebensjahre. Dies zeigen liebetrüb an

Karl Wittig, Dachdecker

nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.